

Noch ein Rückblick! : Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Kreuzlingen, 13. Juni 1971

Autor(en): **Werder, Magda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **75 (1971)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Noch ein Rückblick!

*Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins
in Kreuzlingen, 13. Juni 1971*

Es war alles aufs beste vorbereitet. Die Kolleginnen Elsa Stuber, Müllheim, Präsidentin, und Doris Schmid, Kreuzlingen, Aktuarin der Sektion Thurgau, hatten wochenlang keine Mühe gescheut, für Empfang, Unterkunft und Verpflegung der Gäste und für künstlerische Darbietungen zu sorgen. Ihre Spezialkläbber hatte Doris Schmid beauftragt mit Schreiben, Zeichnen und mit allerlei Dienstleistungen. Die Kinder halfen in tadelloser Haltung und Ruhe, auch als sie als kleiner Chor auftraten — doch davon später!

Die Teilnehmerinnen fanden sich zum größten Teil schon am Samstag ein, da für die meisten die Anfahrt sehr weit und zeitraubend war. So umfaßt dieser Rückblick auch den Samstagabend, der ein froh-besinnlicher Auftakt zur Hauptversammlung am Sonntag war.

Während der abendlichen kurzen Carfahrt durchs städtische Kreuzlingen und die fruchtbaren Felder der nahen Biotta-Anlagen hellt sich der Himmel auf. So können wir in Gottlieben zum Rhein gehen, der sich breit zwischen schilfbestandenen Ufern hinzieht und nicht viel weiter entfernt dem Untersee einverleibt. Als blau-grüne Linie liegt die Insel Reichenau da, beinahe schwebend auf dem in den letzten Sonnenstrahlen schimmernden Wasser. Das historische Schloß Gottlieben versteckt sich hinter turmhohen Bäumen; zwei alte, sehenswerte Fachwerkbauten, best renommierte Gasthäuser, laden zur Einkehr ein. Nach vorzüglichem Mahle in der Schifferstube des «Waaghauses» gehen wir hinüber in das vornehme Foyer der «Drachenburg». Die Werktagsprobleme haben wir hinter uns gelassen. Doch nun begegnen sie uns auf höherer Ebene, im Bereiche der Künste. Der Dichterpfarrer Fritz Gafner aus Winterthur führt uns mit zwei symbolhaften Hörspielen hinein in die Gegenwart, ins Rätsel des menschlichen Daseins. Seine Gedichte erinnern in ihrer Kürze und Weisheit an ostasiatische Kunst. Sie sind echte Ver-Dichtung der Gedanken wie auch der diese ausdrückenden Sprache, und sie verlangen Mit-Denken und Mit-Deuten. Gesang fügt sich zwischen die Darbietungen des Dichters. Lehrer Remo Clematide aus Romanshorn, begleitet von dem gewandten Pianisten Herrn Werner, trägt Lieder von Gustav Mahler und Hugo Wolf vor. Kräftig und gut geschult ist seine Stimme, fein ausgewählt, als ob sie sich mit den Gedichten verabredet hätten, sind die Lieder. Dankbar nehmen wir die Werke der Schwesterkünste, Dichtung und Musik, in uns auf. Den Dank spricht Elsa Stuber aus. Mit ihren schlichten, treffenden Worten spricht sie uns aus dem Herzen. Überhaupt findet sie für Mitteilungen, Begrüßungen und Dank stets das richtige Wort in ihrer unverfälschten Thurgauer Mundart.

In einem der Säle des neuen, weiträumigen evangelischen Kirchgemeindehauses versammeln wir uns um 9 Uhr. Eine kurze Andacht von Pfarrer Gafner über das Leiden und die Erlösungssehnsucht der Menschen, ein beseeltes Flötenspiel von Daniel Hornung, am Klavier Doris Schmid, lassen uns auch innere Sammlung gewinnen. Im Namen der Sektion Thurgau begrüßt Elsa Stuber die Kolleginnen und Gäste in der «jungen Stadt am Bodensee», für uns Lehrerinnen der Ort eines bedeutenden Lehrerseminars. Unsere Zentralpräsidentin, Agnes Liebi, leitet gewandt und klug die nun folgenden Verhandlungen, über die das Protokoll berichten wird. Sie begrüßt als Gäste uns bekannte Persönlichkeiten: Dora Hug, ihre Vorgängerin, die treuen Mitarbeiterinnen der «Lehrerinnenzeitung»: Dr. h. c. Helene Stucki und — etwas später — Alice Hugelshofer-Reinhart, Dr. jur. Elisabeth Nägeli, Revisorin der Zeitungsrechnung. Erschienen sind auch Vertreter der Behörden des Kantons Thurgau und der Stadt Kreuzlingen, der befreundeten Fachvereine, der Frauenvereine und der Presse. Die Präsidentin gedenkt auch der Abwesenden, Olga Meyer, Dr. phil. Gertrud Hofer-Werner, Ruth Blum und der vor wenigen Tagen in hohem Alter verstorbenen ehemaligen Redaktorin Laura Wohnlich.

Da die Delegiertenversammlung diesmal besonders dem Zeitungsjubiläum gilt, folgt nun ein Bericht über die Geburtstagsfeier.

Den Auftakt macht Kollegin Elisabeth Lenhardt. An Stelle eines zahlenbeladenen Berichtes über das SJW überreicht sie der



Redaktorin als Sinnbild von Lob für die Zeitung und Kritik an derselben einen «bittersüßen» Strauß von Rosen und Brennesseln, natürlich mit Worten voll köstlichen Humors. Doris Schmid, als Präsidentin der Redaktionskommission, verläßt die übliche Berichterstattung und gratuliert der Zeitung und der Redaktorin Milly Enderlin in ihrer feinsinnigen, gedankenreichen Art, weist auch auf die schönen Geschenke von Kreuzlinger Firmen und Verlagen sowie auf die Ausstellung von Bildteppichen von Frau Fehr-Spühler hin. Das «Jubiläum» habe seinen Ursprung im alttestamentlichen Ausdruck für Posaune — und alsobald geht die Türe auf, ein mit 75 brennenden Kerzen geschmückter Tisch wird hereingetragen, ein dicker Geburtstagsgugelhopf mit dem Lebenslicht — ganz wie bei der alten Lisette im Bilderbuch von Hans Fischer — und ein junger Posaunist schmettert den Geburtstagsgruß «Happy birthday» in den Raum, dazu singt das Chörlein der Schüler von Doris den Text in mehreren Variationen. Fürwahr, unsere Augen und Ohren haben grad viel aufzunehmen, und unsere Herzen ebenfalls! Während der Kuchen in 18 Teile, für jede Sektion einen, geschnitten wird, beglückwünscht Dr. Leonhard Jost, Redaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung», unser Blatt und dessen hochgeschätzte Redaktorin. Ihr überreicht er ein schönes, sich auf Unterricht und Erziehung beziehendes Bild von Hunziker. Grüße und Glückwünsche werden mitgeteilt, Blumen überreicht — solch schöne, festlichere Feier konnte sich nur unsere Doris Schmid ausdenken und anordnen. Doch nicht genug! Milly Enderlin und unsere Graubündner Kollegin Dorli Rageth überraschen uns mit einer lustigen Vorführung. Sie schildern mit Tonband und treffenden Karikaturen des Zeichners Peter Haas, Ems — mit Hellraumprojektor an die Wand geworfen — die nächste Zukunft des Unterrichts und des Lehrerinnenlebens. Damit wird eindeutig dokumentiert, daß wir dem «Trend» der neuen Zeit folgen, ja ihn bereits überholt haben, was eine Garantie ist für die «ewige Jugend» unserer lieben «Lehrerinnen-Zeitung».

Ansprachen während des Mittagessens im Hafen-Restaurant von Stadtammann Nationalrat Abegg, Kreuzlingen, und von Schulinspektor Jean Diethelm, Vertreter des thurgauischen Erziehungschefs, bekundeten das Wohlwollen der Behörden unserem Stand gegenüber und das Verständnis für unser Wirken, zugleich den Wunsch zu vertiefter Zusammenarbeit. Erwähnt sei auch eine Ansprache des Präsidenten des Schweizerischen Lehrervereins, Herrn Bähler, nach Abschluß der Verhandlungen am Nachmittag. Das war wieder im Kirchgemeindehaus, und gegen 4 Uhr erst konnten wir die angekündigte, im benachbarten Saal ausgestellte Sammlung der Bildteppiche von Frau Fehr-Spühler besuchen. Die Reproduktion eines ihrer Werke auf der Jubiläumsnummer hatte unser Interesse geweckt. Das große Werk einer kleinen Frau! Im Alter verwirklicht

sie ihren Jugendwunsch, künstlerisch zu schaffen. Heimat und Märchen sind der Inhalt ihrer Bilder, Stoffe, Garne, Fäden ihre Mittel, Sorgfalt und Geduld, Freude und Liebe die Quellen ihres Schaffens.

Aus denselben Quellen schöpfen auch wir Lehrerinnen Kraft, die neu belebt wurde an der denkwürdigen, harmonisch verlaufenen Delegiertenversammlung in Kreuzlingen. Noch einmal: Dank Euch allen vom Vorstand der Sektion Thurgau! Magda Werder

Die Wandbehänge von Frau Lina Fehr-Spühler

(Ausstellung 12.—14. Juni in Kreuzlingen)

Ich kenne den Werdegang fast jedes einzelnen dieser Teppiche; es handelt sich um Motive aus den Märchen der Gebrüder Grimm und um Szenen aus den einzelnen Kindheitserinnerungen; denn oft genug ließ Frau Fehr, Oberaach, mich in ihre Werkstatt blicken und teilnehmen an ihren Überlegungen zu Komposition, Farbgebung und Materialanwendung. Mit einer traumhaften inneren Sicherheit und Reinheit des Empfindens den persönlichen Gestaltungsgesetzen folgend, baut Frau Fehr ihre Bilder auf. Die Verwendung textilen Materials drängt sich auf, weil Frau Fehr als gelernte Schneiderin große Gewandtheit im Umgang mit diesen Stoffen besitzt, handwerkliches Fingerspitzengefühl und eine ursprüngliche Freude an glatten und rauhen, matten und glänzenden, feinen und groben Strukturen und Oberflächen.

Eigenartig sind die durchwegs schwarzen, ausnahmsweise tiefdunkelgrauen, nie hellen oder bunten Hintergründe. Für manche Betrachter ist es nicht ohne weiteres einzusehen, warum die bald lieblichen, bald vergnüglichen Szenen aus der Märchen- und Kinderwelt sich vor solcher Düsterteit abspielen. Nun, einmal mag das daher kommen, daß in Frau Fehrs eigenem, langem Leben viel dunkler Hintergrund vorkam — von welchem sich schöne, helle und ernste, große Ereignisse prägnant abhoben. Zum andern sind diese dunkeln Hintergründe als Ausdrucksmittel zu verstehen. Sie haben eine ganz ähnliche Funktion wie auf den frühmittelalterlichen Malereien der Goldgrund, wenn auch mit anderen Vorzeichen. Sinnbildhaft bedeutete der Goldgrund die Ewigkeit und das Licht Gottes. Optisch ist er kostbare Folie für die heiligen Bilder und Gestalten, welche sich in ihrer Farbigkeit höchst wirkungsvoll davon abheben, erhöht von seinem milden Glanz.

Frau Fehrs dunkle Hintergründe sind ebenfalls optisch sehr wirksam, nicht besonders kostbar freilich, sondern mit Absicht schlicht neutral. Aber die Wirkung geht über die rein optische Funktion hinaus. Einzelne Szenen und Bildausschnitte werden von dem Schwarz gelegentlich fast aufgesogen, andere treten schier überdeutlich hervor, was den Bildern nicht selten eine leise beunruhigende Spannung verleiht. Das entspricht durchaus den Motiven dieser Bildteppiche. Märchen, an ihrer Oberfläche so phantasievoll bunt, oft heiter und immer gut endend, sind in ihrer Symbolik alles andere als harmlos spielerisch. Ähnlich verhält es sich mit der Welt des Kindes. Beide, Märchen- und Kinderwelt, besitzen ein eigenes, geheimnisvolles, spannungsreiches Leben in einem zeit- und grenzenlosen Raum — Unbewußtes, Erinnerung, wie immer man es nennen will —, bald hell und klar hervortretend, bald weitentfernt, winzig klein, aber scharf, wie durch ein verkehrt gehaltenes Fernglas betrachtet, dann wieder verschwimmend, sich auflösend, ungreifbar. Charlotte Kluge-Fülscher